



Operette rot-weiß: Szene der „opera mobile“ aus ihrer ersten Produktion „Ba-Ta-Clan“, einer Offenbach-Operette. Hervé Huyghues Despointes, Anne Kathrin Fetik, Kenneth Godbille und Marjan Krejck (von links) proben derzeit noch in Saarbrücken. Foto: Oliver Dietze

Es geht eine Oper auf Reisen

Mit der „opera mobile“ startet jetzt ein fahrendes Musiktheater für die Großregion

Ohne festes Haus, ohne festes Ensemble, dafür aber mit viel Spielwitz und Auftritten in ganz Saar-Lor-Lux: So will Dirigent Jonathan Kaell mit der „opera mobile“ das Publikum gewinnen. Premiere ist am 18. Februar in Luxemburg.

Von SZ-Redakteur
Oliver Schwambach

Saarbrücken/Luxemburg.

Großes Orchester, große Bühne, großer Aufwand: Wer an Oper denkt, denkt meist groß. Doch es geht auch anders, meint Jonathan Kaell (Foto: privat). Der Dirigent, der an der Saarbrücker Hochschule für Musik (HfM) Orchesterleitung lehrt, will mit seiner „opera mobile“ Oper, bei der fast alles anders werden soll als üblich.

Daheim sein soll das Opernstudio in der gesamten Großregion – ohne aber ein festes Haus oder Ensemble zu haben. Über ein Dutzend Förderer und Kulturinstitutionen aus dem Saar-Lor-Lux-Raum (und darüber hinaus bis nach Belgien) machen das Projekt erst möglich. Auf die Bühne sollen kleine, feine Musiktheaterstücke kommen, ob nun Oper oder Operette, von Benjamin Britten über das englische Gespann Gilbert und Sullivan bis zu Jacques Offenbach. Mit der süffigen China-Operette „Ba-Ta-Clan“ des Kölners, der im Paris Napoleon III. Erfolge

feierte, schlägt jetzt auch die Geburtsstunde der „opera mobile“ – Premiere wird am 18. Februar im Ettelbrucker Kulturzentrum CAPE sein. Die über 150 Jahre alte Chinoiserie soll aber so aufregend neu in Regie und Bühnenlook sein, dass statt der sonst das Arienauditorium beherrschenden Grauschöpfe junge Leute strömen. Wenn's aber um Bühnenkost fern des Erwartbaren geht, ist hierzulande das preisgekrönte „Liquid Penguin Ensemble“ die erste Adresse. So führt Katharina Bihler denn auch Regie bei „Ba-Ta-Clan“ – und will vor allem die angestaubten Zwischentexte des Einakters erfrischen. „Die Sprachverwirrung in der Operette wird Motor der Interpretation sein“, sagt Bihler. Passt also punktgenau zu einem großregionalen Projekt. Denn, wenn's in Saar-Lor-Lux hapert, hängt's meist an den Sprachen.

Da hat sich Kaell ganz schön was vorgenommen, soll seine „opera mobile“ zur festen Größe werden. Doch der gebürtige Luxemburger, der auch im Merziger Opernzelt schon dirigierte, ist ein offenbar mit allen Wassern der Großregion Gewaschener. Peu à peu hat er seit

2008 ein erstes Jahresbudget für sein fahrendes Theater von gut 85 000 Euro zusammen gebracht (mit guten Aussichten auf weitere Unterstützung). Beim saarländischen wie beim luxemburger Kulturministerium wurde der 35-Jährige vorgestellt. Und hat mit grenzübergreifender Cleverness gepunktet: „Die Deutschen habe ich damit bekommen, dass ich sagen konnte, die Luxemburger ziehen mit, und umgekehrt“. In Lothringen allerdings war das Interesse an der „opera mobile“ noch nicht so furioso. Und in Belgien platzte der eigentlich zugesagte Auftritt in St. Vith.

Wesentliche Teile der Unterstützung lassen sich jedoch nicht in Geld ermessen: So läuft die Probenarbeit derzeit in der Saarbrücker HfM. Und auch das 15 Kopf kleine Orchester besteht aus Studierenden der Musikhochschule. Die Solisten übrigens kommen ebenfalls aus der gesamten Region.

Das Opernstudio soll denn auch ein Sprungbrett für junge Sänger sein, die sich nach einem Studium in einer freien Produktion bewähren wollen und müssen, bevor vielleicht ein festes Engagement folgt. Mobil soll das Opernstudio aber nicht bloß im Blick auf Besetzung und Auftrittsorte sein, es kann sich auch den Möglichkeiten der Kooperationspartner anpassen. In Luxemburg, wo es keine feste Musiktheater-

bühne wie in Trier oder Saarbrücken gibt, füllt die „opera mobile“ auch eine Lücke. So soll für Ende 2011 schon eine Kinderoperproduktion für das Luxemburger Nationaltheater folgen. Im Saarland und in Trier dagegen schafft man sich fern der festen Häuser seine eigene Marktlücke. Da denkt Kaell auch an die Kommunen außerhalb Saarbrückens, wo er mit seiner Frischware gegen die oft gut abgehängenen Tourneeproduktionen aus Osteuropa punkten will. So folgt der saarländische Auftakt der „opera mobile“ denn am 7. April in der Illinger Illipse.

AUF EINEN BLICK

Premiere feiert „Ba-Ta-Clan“ am 18. Februar (20 Uhr) im **CAPE in Ettelbruck** in Luxemburg. Am 7. April (20 Uhr) gastiert die Produktion in der **Illipse in Illingen** (Karten: 0 68 25/4 06 17 10) Am 15. April (20 Uhr) folgt das Gastspiel in der **Trierer Tufa** und vom 6. bis 8. Juni (jeweils 20 Uhr) im **Theatre National in Luxemburg**. Am 10. Juni (20.30 Uhr) schließlich kommt „Ba-Ta-Clan“ im **Hotel de Ville in Saargemünd** auf die Bühne. red
◆ Internet: www.studio-operamobile.eu



Jonathan Kaell